

Immen borgt lang, aber se betohlt ehrlich

Betrachtungen über die Heideimkerei

In Jahrhunderten gewachsen ist die Korbimkerei der Lüneburger Heide eine der vollkommensten Betriebsweisen, die wir im imkerlichen Bereich kennen. Wenn auch durch die Kastenimkerei ein deutlicher Wandel in der Bienenhaltung zu verzeichnen ist, so kann aber auch heute noch die Korbimkerei voll ihren Mann stehen.

Schafe, Heide, Moor und Bienen waren - und sind es auch noch - vielfach Inbegriff für das Gebiet der Lüneburger Heide. Und in der Tat, sie gehören zu einer Kette, in der kein Glied fehlen sollte.

Auch in Wietzendorf gehörten früher zu vielen Höfen neben der Heidschnuckenherde die Bienen. In den charakteristischen Bienenzäunen standen in jedem Fach fünf Körbe in zwei Reihen übereinander und ein besonders angestellter Imker oder der Altbauer bewirtschafteten eine oder mehrere „Lagden“ (eine Lagd = 60 Völker). Da man in früherer Zeit fast ausschließlich auf die Natur angewiesen war, identifizierte man sich auch mit ihr, bzw. fühlte sich eng mit ihr verbunden, und so sprach auch der Imker bei den Völkern die er überwinterte von „Leibimmen“ und das Volk nannte er „Vieh“. In der plattdeutschen Sprache ist dieser Sprachgebrauch bis heute erhalten.

Während draußen in Moor und Heide das alte, abgestandene Heidekraut durch den Schnuckenverbiß gezwungen war, alljährlich lange junge Blüentriebe zu schieben, saß der Imker bei seinen Bienen und fing die Schwärme ein, denen er dann in zusätzlichen Körben ein neues Zuhause gab. Die Körbe bestanden wie alle Geräte der Lüneburger Korbimkerei aus Naturprodukten und sie wurden vom Imker selbst hergestellt.

Wenn dann im Spätsommer die Glockenheide rosafarben über das Moor leuchtete und die Moorheide ihre ersten Blüten öffnete, brachte der Imker seine jetzt 200 bis 300 Bienenvölker zu süßem Tun hierher, um sie kurze Zeit später in die hohe Heide oder Sandheide - die uns allen vertraute Erikaheide - zu bringen. Oft wurde der Imker durch die Witterungseinflüsse enttäuscht und er mußte

seine Bienen sogar noch füttern, um sie am Leben zu erhalten. Dann aber wieder, wenn die Heide honigte, revanchierten sich die Bienen und füllten die Kübel mit köstlichem Heidehonig, wie er noch heute im Imkerverein Wietzendorf geerntet wird. Damit hat sich der alte Spruch: „Immen borgt lang, aber se betohlt ehrlich“, bis heute noch immer bewahrheitet.

War die Imkerei früher ausschließlich ein Erwerbszweig, so ist sie heute vielfach zu einem herrlichen Hobby für naturverbundene Menschen geworden, die ihren Spaziergang durch Moor und Heide mit einem Besuch bei ihren Bienen verbinden - bei ihren Bienen ohne die auch unsere moderne Gesellschaft in kurzer Zeit nicht mehr lebensfähig wäre!

Alfred Cassier

